

Bericht des Kantonalkorrespondenten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung**

Band (Jahr): **6 (1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir suchten unsere „Philharmonie“ nun zu verwerten für rhythmische Übungen, für Reigen und Aufführungen. Sie ist uns fast unentbehrlich geworden. Bald ist sie uns auch wieder Begleiterin unseres Kindergesanges. Dann aber nahmen wir unsere Musik auch mit auf die achttägige Schulwanderung ins Rigigebiet. Da zeigte sie sich denn auf der ganzen Reise als famose Helferin einer ausgezeichneten Marschdisziplin und als Quelle frischen, fröhlichen Geistes. Sie erheiterte uns stille Abendstunden im Lager und Mußestunden nach der Mahlzeit. Sie war eine Verscheucherin von Mißstimmungen. Schiffahrten erhielten durch sie einen erhöhten Reiz. Und waren wir umringt von vielen Zuhörern, so erlebten diese geisteschwachen Kinder, daß ihre Leistungen wieder einmal von andern Menschen gewertet wurden. (Auch durch das Spielendürfen am Radio am 14. Juni.)

Hat diese Musik neben musikalischen Werten auch mithelfen können an Stelle von Minderwertigkeitsgefühlen Selbstvertrauen zu wecken, dann hat sie für unsere Schwachen einen herrlichen positiven Wert.

Bericht des Kantonalkorrespondenten.

Appenzell: Vorsteher P. Sch e u r e r.

Im Appenzellerland, namentlich im Außerrhoden, besitzt fast jede Gemeinde ein Armen- und Waisenhaus mit landwirtschaftlichem Betrieb. Bei ärmern und kleinern Gemeinden sind jedoch die Alten und Jungen beisammen, was leider ein großer Uebelstand ist, und schon öfters wurden Vorschläge gemacht für eine bessere Lösung. In dieser Beziehung könnte leicht Abhilfe geschaffen werden, wenn die Gemeinden ohne Waisenhäuser ihre Kinder den Gemeinden übergäben, welche Platz haben und dafür eingerichtet sind. Viele Gemeinden wären sicher bereit, auch ärmere Gemeindebürger aufzunehmen mit einem angemessenen Kostgeld, weil der Zöglingbestand in den letzten Jahren in unsern Waisenhäusern stark zurückgegangen ist. Die Armenhäuser oder Bürgerheime hingegen sind alle wohl besetzt, auch hier herrscht ein großer Uebelstand; denn es müssen oft würdige arme Leute vielfach mit Arbeitsscheuen oder ungunen Elementen zusammenwohnen. Die Gemeinde Teufen befaßt sich gegenwärtig mit der Lösung dieser Frage. Die Trennung soll mit Hilfe eines andern Hauses durchgeführt werden. Große Umbauten oder Aenderungen sind mir keine bekannt. In unserer Waisenanstalt darf noch erwähnt werden, daß der große Webkeller, in dem früher 15 Webstühle standen, in einen Spielsaal umgebaut wurde, was namentlich bei schlechtem Wetter eine große Erleichterung ist. Auch wir Anstaltseltern im Appenzellerland pflegen alljährlich unsere Zusammenkunft und legen einmal für einen Tag die Arbeit in die Hände unserer Mitarbeiter. Im Berichtsjahr unternahmen wir mit Autocars eine Reise nach Remptal. Die Leitung der Maggfabrik zeigte uns in zuvorkommender Weise den ganzen Betrieb und bewirtete uns festlich. Die Reise wurde noch mit einer Blustfahrt zum Rheinfall verbunden. Dieser Tag im fröhlichen Beisammensein bleibt uns Anstaltseltern in schöner Erinnerung.